

Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Wöchentlich 8 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöch.)
„Der Hausfreund“ (täglich).
— Telephon-Anschluß Nr. 3. —

Insertions-Kaufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Insertate 15 Pf., Wohnungsgefuche und Angebote, Stellengefuche und Angebote 10 Pf. die Spalte oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagerungscompteur kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von G. O. A. A. & S. in Elbing.
Verantwortlicher Redacteur Max Wichmann in Elbing.

Nr. 304.

Elbing, Dienstag

30. Dezember 1890.

42. Jahrg.

Unsere geehrten auswärtigen Leser suchen wir, ihre Bestellungen für das erste Vierteljahr 1891 bei den Postämtern oder Landbriefträgern **baldestmöglichst** bewirken zu wollen, da unsererseits nur in diesem Falle eine pünktliche Zufendung der Zeitung gewährleistet werden kann. Neu eintretende Abonnenten erhalten die Zeitung auf Wunsch bis zum 1. Januar gratis.

Die „Altpr. Ztg.“ kostet in der Expedition und in den Abholstellen pro Quartal 1,60 Mk. mit Botenlohn 1,90 „ bei allen Postanstalten 2, — mit Briefträgerbestellgeld 2,40 „

Abholstellen der „Altpr. Ztg.“:
Hotel „Zum Kronprinzen“, Königsbergthorstraße.
Max Krüger, Kaufmann, Hohensteinstraße.
Ludw. Waldt Nachf., Miv.-Gesch., Neustädterfeld 35.
G. Schmidt, Restauration „Berg“, Fischervord 7.
W. Krämer, Kaufmann, Leichnamstraße 34—35.
Adolf Anders, Mehlgeschäft, Leichnamstraße 90a.
Rudolph Reich, Königsbergerstraße 11.
Gustav Meyer, Königsbergerstraße 36.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 28. Dezember.

Mehrere Pariser Blätter ruhten von einer beabsichtigten Reise Kaiser Wilhelms über Paris nach Cannes zum Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, und nach San Remo zu erzählen. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bemerkt unter Bezugnahme auf diese Meldung der französischen Blätter: „So weit wir uns zu informieren vermochten, hat der Plan zu einer solchen Reise überhaupt nie vorgelegen.“

Der Kaiser hat vor Kurzem die Anordnung getroffen, daß bei seinen Reisen und Ausflügen, ebenso wie bei der Rückkehr von denselben, polizeiliche Aufsicht möglichst wenig bemerkbar sein solle. Dem zufolge wird mit Strenge darauf gehalten, daß sich überhaupt kein Beamter öffentlich zeige, soweit es nicht durchaus notwendig.

Bei dem Empfang der Straßburger Deputation, die dem Fürsten Bismarck eine Huldigungsadresse überreichte, soll dieser nach einem Berichte der Straßburger „Neuest. Nachr.“ sich in folgender Weise geäußert haben: Es sei von jeher sein Verlangen gewesen, Straßburg für sein Stammland Deutschland wieder zu gewinnen. Und später sei es sein Bestreben gewesen, die Ede von Weißenburg zu erringen, die sich wie ein Stachel ins deutsche Fleisch schob, wo der Festerhand stand, vor dem Deutschland seine Reflexion machen mußte. Nachdem das Werk mit Gottes Hilfe gelungen, hätte er am liebsten eine chinesische Mauer auf dem Rücken der Woggen erbauen mögen, damit die Ueberwucherung des Franzosentums dem aufkeimenden deutschen Vaterlandsgedühl nicht hinderlich würde; er hätte die Franzosen als solche nicht und gestehe ihnen manche guten Nationalitäten zu, aber ihre Nachbarschaft halte er für gefährlich. Wenn wir von ihnen so weit entfernt wären, wie die Franzosen von den Russen, dann wäre er überzeugt, würden Deutschland und Frankreich die besten Freunde werden. Aus diesen Gründen habe er auch den Zwang eingeführt, in der Voraussetzung, daß die Beziehungen zwischen Frankreich und Elsaß-Lothringen nach und nach wie welke Zweige absterben würden, wenn dem ständigen Verkehr der Lebensnerv unterbunden würde. Der Fürst knüpfte die Mahnung daran, in dem Streben, das Deutschthum in dem schönen Elsaß weiter zu verpflanzen, fortzufahren, denn wir im Elsaß seien die besten Schrauben, die den zerbrochenen alten Kaiserstuhl wieder zusammenfügen könnten. Bei dem Frühstück bewachte der Fürst, wie weiter berichtet wird, seine jetzige Thronlosigkeit. Als man darauf erwiderte, daß damit seine Gesundheit mehr geschont werde, meinte er, „er sei eine alte Maketenkiste, die ungeöffnet und verschlossen ihren Beruf verfehle und zu Grunde gehe.“

Die „Kreuzzeitung“ bringt eine längere Entgegnung gegen die ministerielle Erklärung über die Landgemeindeförderung im „Reichsanzeiger“, die mit den Worten schließt: „In der Sache selbst glauben wir mit v. Helldorff darin völlig übereinstimmen, daß es allerdings die Pflicht der Selbstverwaltungskörper sein wird, in denjenigen Fällen, wo sie Bezirksänderungen als notwendig erkannt haben, die fehlende Zustimmung der Beteiligten auch thatsächlich zu erlangen. Wir haben eben in jene Organe das Vertrauen, daß sie fähig sind, sich auch den Standpunkt des öffentlichen Interesses zu eigen zu machen, und daß sie sich für die Wahrnehmung dieser Funktion um so mehr qualifizieren, als einerseits ihre Vorsitzenden und theilweisen Mitglieder Staatsbeamte sind, andererseits aber die richtige Erkenntnis der in der Praxis bei Abwägung des öffentlichen Interesses gegen den Widerspruch der Beteiligten in Betracht kommenden zahlreichen rein lokalen Fragen durch anderweitige Zusammenfassung der betreffenden Körperschaften besonders gewährleistet werden kann. — Wir könnten und können nur wünschen, daß nicht nur die „Post“, sondern auch die Staatsregierung dieses unser Vertrauen theilten.“

Die „Kreuzzeitung“ bringt einen Beitrag mit

Angriffen gegen die deutsche Kolonialpolitik und zitiert u. a. einen Privatbrief aus Damaraland vom 24. Oktober, in welchem es heißt: „Die englischen Beamten, Polizeitruppen u. bezahlen auf den britischen Gebieten ihre Bedürfnisse baar, haben schöne Wohnungen und Ställe und zeigen den Eingeborenen ihre Ueberlegenheit nach allen Richtungen. Die deutsche Schutztruppe baut sich in Taobis ein Felsenest, das man sehen muß. Es ist ein Steinklumpen von unbehauenen Steinen ohne Mörtel aufgeführt, mit Felsen und Stroh gedeckt, mehr einer Höhle ähnlich, als dem Aufenthalt einer kaiserlich deutschen Schutztruppe. Dann haben die Herren Offiziere den Store der Kolonialgesellschaft für Südwestafrika gekauft und treiben schwindehaften Handel mit den Eingeborenen. Man kann Kleiderstoffe, Geschirre, alles, ja sogar Spirituosen und Munition bei der Truppe kaufen. Wir wirklichen Händler müssen hohe Lizenzen dafür bezahlen. Das deutsche Reich ist somit recht hübsch und würdig repräsentirt. Vielleicht war es doch ein Fehler, daß Deutschland sich auf Kolonien eingelassen hat. So eine Regierung wie die unsrige hier, könnte Monaco auch etabliren.“

Mit der Herstellung von Beamtenwohnungen haben sich nach den „Berl. Polit. Nachr.“ sämtliche preussische Minister einverstanden erklärt und sollen die einzelnen Ressorts bereits die Kategorien der Beamten angegeben haben, für welche sie Wohnungen beschaffen sehen möchten. Dem Landtage soll noch in seiner gegenwärtigen Tagung eine diesbezügliche Vorlage zugehen.

Für den Neubau des Domes, welcher möglichst beschleunigt werden soll, wird in beteiligten Kreisen eine Bauzeit von 10 Jahren in Aussicht genommen. Die Ausmessungsarbeiten in der Fürtengruft des alten Domes sind beendet. Auch Professor Radford hat die Fürtengruft eingehend besichtigt, um darnach seine Anordnungen bezüglich der provisorischen Unterbringung der Särge treffen zu können.

Zur Branntweinsteuerreform schreibt die „Deutsche Weingzt.“: „Wöllig ausreichend dürfte es sein, wenn durch Mitwirkung der Handelskammern Sachverständige ernannt würden, welche im Streitfall die Waaren auf ihre Echtheit begutachten. So soll es in Hamburg zur Befriedigung der Behörde und des Handels geschehen.“

Ein Eisenbahnkredit soll nach der „Köln. Volksztg.“ vom Landtag verlangt werden und sich auf 50 Mill. Mk. belaufen zur Erweiterung und zum Umbau von Bahnanlagen bezugs Befestigung der Verkehrsleitungen in den Industriebezirken, besonders in den Kohlenrevieren.

Auch in Mecklenburg plant man eine Art Schulreform. Wie wir hören, soll das Abiturienten-Examen nach dem Muster des preussischen umgestaltet werden.

Ein allgemeiner deutscher Textilarbeiterkongreß soll Ostern 1891 in Gera stattfinden, an der sich Pfingsten desselben Jahres ein internationaler Kongreß in Basel anschließen wird.

In Leipzig erzählt man, daß Staatssekretär v. Dehlschlager oder Präsident Falk zum Nachfolger Simons bestimmt sei.

Aus Zentrumskreisen verlautet, daß der Antrag wegen Aufhebung des Jesuitengesetzes in der letzten Januarwoche auf die Tagesordnung des Reichstages gesetzt werden soll. Einstweilen halten sich die Petitionen für und gegen die Aufhebung, welche dem Bundesrath und dem Reichstag zugegangen sind, so ziemlich die Waage, im Bundesrath fehlt es angeblich nicht an Stimmen, welche sich einem etwaigen Beschlusse des Reichstages auf Befestigung des Jesuitengesetzes geneigt zeigen, doch ist es keine Frage, daß sie in der Minderheit bleiben würden.

Dr. Forum, der Bischof von Erzer, feierte dieser Tage sein 25jähriges Priesterjubiläum.

Der „Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht eine Reihe von (wenig erheblichen) Änderungen der Postordnung vom 8. März 1879.

Die Einnahmen der Post- und Telegraphenverwaltung haben in der Zeit vom 1. April bis Ende November d. J. gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres ein Mehr von 6,609,245 Mark ergeben.

Gotha, 27. Dez. Fabrikant Wilhelm Wolff, ein hervorragender Industrieller und freisinniger Parteiführer in Jchtershausen, ist gestorben.

Nürnberg, 27. Dez. Angesehene hiesige Bürger, darunter beide Bürgermeister, laden zu einer Versammlung ein, welche gegen die Aufhebung des Jesuitengesetzes protestiren soll.

Ausland.

Frankreich, Paris, 26. Dez. „Matin“ behauptet, Pablowski habe zwei Stunden nach seinem Verbrechen sich nach Calais begeben, von dort am selben Abend nach Belgien, wo jede Spur von ihm verloren sei. — Dem „Figaro“ zufolge hat der Kriegsminister angeordnet, daß jeder Offizier sowie die gesamte Mannschaft im Momente der Mobilisirung mit antiseptischem Verbandzeug versehen werde.

England, London, 27. Dez. Wie den „Times“ aus Zanzibar gemeldet wird, empfing Tippu Tip vom britischen Generalkonsul die Aufforderung, sofort nach Zanzibar zu kommen. Tippu Tip wird im Laufe des Januar in Zanzibar erwartet. —

Gegenüber anderen Blättern meldet der „Rappel“, am Montag finde in Paris eine Konferenz der Barmenler statt, an welcher Barmen theilnehme.

Rußland, Petersburg, 27. Dez. Der Zar verbot den Mitgliedern des russischen Offizierskorps unter Androhung sofortiger Verabschiedung den Besuch der Spielbank Monaco. — Die allerdings sehr unzuverlässige italienische „Tribuna“ bringt die Meldung, daß in Petersburg am 21. d. M. ein neuerliches Komplott gegen das Leben des Zaren entdeckt sei. Hierbei sollen 14 Personen, darunter drei Kavallerie-Offiziere verhaftet worden sein. — Die „Königliche Zeitung“ meldet aus St. Petersburg: General-Lieutenant von Winberg, bisher Befehlshaber der zweiten Garde-Kavallerie-Division, ist zum Befehlshaber des zehnten Armeekorps (Charkow) an Stelle des in den Kriegsrath versetzten General-Lieutenants Danderville ernannt. Die Ernennung sei insofern hervorzuheben, als ausnahmsweise wieder ein Deutschrusse, noch dazu ein evangelischer, eine hohe Stellung erhalte. Allerdings sei nur der Name deutsch und Winberg längst im spezifischen Rufesthum aufgegangen, im Kriege sei er nur bei der Bestämpfung der polnischen Insurrektion 1863 hervorgetreten, sonst habe er nirgends Gelegenheit gehabt, sich einen besonderen Namen zu machen.

Bulgarien, Sofia, 26. Dez. Die Sobranje hat bereits mehrere Einzeletats durchberathen und wird ihre Arbeiten voraussichtlich am Sonnabend beenden. Das Kriegsbudget für 1891 beläuft sich auf 19,991,972 Francs, 4,722,319 Francs weniger als im Vorjahre.

Türkei, Konstantinopel, 27. Dez. Der deutsche Votschafter v. Radonitz, welcher am kommenden Montag eine Urlaubsbereise antritt, ist heute vom Sultan in halbstündiger Abschiedsaudienz empfangen worden. — Der „Agence de Konstant.“ zufolge wird in offiziellen Kreisen die anderweitig gebrachte Meldung, daß der Sultan die den Christen gewährten Privilegien aufzuheben beabsichtige, auf das Nachdrücklichste als eine böswillige Erfindung bezeichnet.

Amerika, Washington, 27. Dez. Der Postvertrag zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten betreffend die Einrichtung schwimmender Postämter auf den Postdampfern behufs Bearbeitung der gesammelten Post während der Fahrt ist heute in Washington abgeschlossen worden. Die neue Einrichtung, welche eine sehr erhebliche Verbesserung des Postdienstes darstellt, beginnt für Deutschland mit dem 1. April, für Nordamerika mit dem 15. April.

Hof und Gesellschaft.

Der Kaiser hat an den Berliner Magistrat und die Stadtverordneten ein Dankschreiben gerichtet für die aus Anlaß der Geburt des jüngsten Prinzen überbrachte Glückwunschadresse. Die Bescherung in der kaiserlichen Familie verlief diesmal in kleinerem Kreise als sonst, da die Kaiserin im Kinderreise fehlte. Der Aufbau war wie gewöhnlich im Pelleriaale der kaiserlichen Wohnung. In dem großen Mittelfenster war eine Krippe angebracht, um die sich dann die Tafeln und Weihnachtsbäume gruppirt. Im Saale selbst befanden sich außer zwei großen Bäumen sechs kleine, je einer für die Prinzen, einer für die Prinzessin Feodora von Sachsen-Meinungen; einen siebenten hatte man für den neugeborenen Prinzen in das Zimmer der Kaiserin gebracht. — Anlässlich des Jahreswechsels will der Kaiser am 1. Januar in Gegenwart des Kriegsministers und des Chefs des Generalstabes der Armee die Glückwünsche der kommandirenden Generale, der Generalinspektoren der Infanterie, des Ingenieur- und Pionierkorps und der Festungen, beziehungsweise des Militärerziehungs- und Bildungswesens, sowie der Kommandeure der preussischen Leibregimenter entgegen nehmen.

Armee und Flotte.

Prinz Friedrich Leopold von Preußen und Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin sind zu Majors befördert worden. — Zum Kommandanten der in Australien stationirten Kreuzerflotte „Alexandrine“ ist Korvettenkapitän v. Franzius ernannt worden. — Ueber Schnalstoppen ähnlich denen, wie die Marineoffiziere sie tragen, sollen der „Post“ zufolge den Offizieren der Armee gegeben werden. Ein geeignetes Modell soll bereits vorliegen.

Der jüngste Lieutenant. Dem Gymnasialdirektor Dr. Wolleffen in Krefeld ist, wie die „Kref. Ztg.“ berichtet, „ganz ausnahmsweise“ der Charakter als Sekondlieutenant verliehen worden. Dr. Wolleffen trat 1867 als inaktiver Unteroffizier aus dem Heeresverbande aus, nachdem er in der Schlacht von Langensalza schwer verwundet worden war. Seiner Dienstpflicht hatte er genügt als Einjährig-Freiwilliger im Jahre 1863—64 im damaligen Infanterie-Regiment Nr. 25.

Kirche und Schule.

Rom, 27. Dez. Der älteste Sohn des Vorkanzlers von Irland ist zum Katholicismus übergetreten.

Nachrichten aus den Provinzen.

Danzig, 28. Dez. Auch unter den Herden des Pferdebahnhofdepots zu Langfuhr ist die In-

fluenza ausgebrochen, so daß also bereits 2 solche Seuchenherde in und bei Danzig bestehen. Bekanntlich wurde kürzlich mitgetheilt, daß unter den Herden des Stadthofes diese Krankheit ausgebrochen war. — Die hiesige Konfections-Firma Max Löwenthal hat ihre Zahlungen eingestellt und heute Mittag ist über dieselbe der gerichtliche Konkurs eröffnet worden. Wie die Fachzeitschrift „Der Konfectionär“ mittheilt, hatte die betreffende Handlung vor einigen Tagen ihren Gläubigern einen Status eingekandt, aus welchem hervorgeht, daß die Activa 11,381 Mk., die Passiva 81,826 Mk. betragen. Der Fall hat, dem genannten Organ zufolge, in der Konfectionsbranche viel Aufsehen gemacht, so daß ein außergerichtliches Arrangement ausgeschlossen erschien. Auch sollen zwei Berliner Gläubiger-Firmen der Staatsanwaltschaft eine Eingabe unterbreitet haben. — Dr. Daumbach ist bekanntlich zum ersten Bürgermeister der Stadt Danzig nunmehr ernannt. Die Verleihung des Titels „Oberbürgermeister“ und des Rechts zum Tragen der goldenen Amtsette hat sich der Kaiser noch vorbehalten. — Am 1. Juni l. J. wird nach der „D. Z.“ auf der Strecke Danzig-Neufahrwasser, auf welcher seit etwa einem Jahrzehnt nur sog. „Klingelzüge“ verkehrten, der Vollbahnbetrieb wieder eingestellt werden. Es werden dann die Züge, die heute nicht mehr als 30 Kilometer in der Stunde zurücklegen dürfen, mit einer bedeutend höheren Geschwindigkeit fahren und statt 20 Minuten nur 12 Minuten für ihre Fahrt brauchen; auch wird die Zahl der Züge erheblich vermehrt werden. Größere bauliche Veränderungen sind nicht erforderlich, da die Bahnstrecke für den Vollbahnbetrieb gebaut worden ist. Der Vollbahnbetrieb aber wird es erst ermöglichen, namentlich den größeren Verkehrsansforderungen im Sommer in ähnlicher Weise gerecht zu werden wie auf der Strecke Danzig-Zoppot. Die Neuerung dürfte daher auf eine beifällige Aufnahme zu rechnen haben.

Neuteich, 26. Dez. An dem Bauunternehmer Brandt von hier, der sich seit einigen Wochen im Krankenhaus in Danzig befindet, wofür er sich einer Behandlung mit Koch'scher Lymphe unterzog, mußte, wie der „M. Z.“ gemeldet wird, der Kehlschnitt vorgenommen werden, da die Wirkungen des „Kochin“ ihn zu erstickten drohten.

Aus dem Kreise Löbau, 26. Dez. Der 26 Jahre alte Waldarbeiter Franz Godzinski aus Zwanz wurde am 23. d. M. im Walde der Oberförsterei Lontorsz beim Holzfällen von einem fallenden Baume so unglücklich auf die Brust getroffen, daß er nach wenigen Augenblicken verschied. Es vergeht fast kein Jahr, ohne daß nicht ähnliche Unglücksfälle sich hier in den Wäldern ereignen.

Schippenteil, 26. Dez. Die hiesigen Nachtwächter sangen früher in Gemeinschaft anderer Leute am Weihnachtsabend und in der Schilbesternacht in den Straßen heilige Lieder, wie: „Vom Himmel hoch da komm' ich her“ u. wofür sie am nächsten Tage Geldgeschenke einsammelten. Dieses Singen sowie jedes andere Lärmen auf den Straßen hat die Polizeiverwaltung verboten. Zuwiderhandelnde sollen streng bestraft werden.

Freistadt, 26. Dez. Die 380 Morgen große Fichter'sche Besitzung in Guhringen ist in der gerichtlichen Versteigerung für 63,500 Mark an den Besitzer Herbst-Malanowo, Kreis Kalin, verkauft worden.

Marienthede, 28. Dez. Das Maschinenmeister Arndt'sche Ehepaar hier selbst feierte heute seine goldene Hochzeit. Von dem Kaiser ist dem würdigen Jubelpaar die Ehejubiläums-Medaille verliehen worden.

Jordon, Am 23. d. M. ist das Gut Wilhelms-höhe bei Jordon, bisher Herrn Paul Koch gehörig, an Fräulein Leonhardt in Lohjens für 134,600 Mark verkauft worden.

Aus dem Kreise Stuhm, 26. Dez. Heute kurz vor 10 Uhr Morgens wurde die Stuhmer freiwillige Feuerwehr zu einer Brandstelle gerufen. In der Putzammer'schen Brauerei zu Stuhm war Feuer ausgebrochen, welches binnen wenigen Minuten das Gebäude in ein Flammenmeer verwandelte. Große Quantitäten Malz und Gerste verbrannten mit. (G.)

König, 26. Dez. Für eine beträchtliche Anzahl hiesiger Familien ist das Weihnachtsfest ein Fest der Trauer geworden. Denn der Scharlach, dieser Würgengel der Jugend, wüthet seit einiger Zeit in unserer Stadt und hat bereits viele Opfer gefordert. Einige Familien haben den Tod mehrerer Kinder zu beklagen.

Königsberg, 28. Dez. Die Villa Naunyn ist nunmehr definitiv für 10,000 Mark in den Besitz des Kaisers übergegangen. Sie soll weitergerichtet und an ihrer Stelle ein Jagdschloß in norwegischem Stil errichtet werden. Das Holz dazu wird in Norwegen zugerichtet, hierher befördert und jedenfalls im Laufe des Frühjahrs verarbeitet werden. Für den kaiserlichen Kaitellan soll ein besonderes Haus erbaut werden. — Auf dem kurz vor Schluß der Dampfschiff-fahrt von hier ausgegangenen Seebdampfer „Tyden“ ist am 17. d. M. bald nach dem Ausgehen von Willau ein Selbstmord vorgekommen. Der dänische Schiffskapitän Rosenberg, welcher sich auf dem „Tyden“ nach seiner Heimath Marstal in Dänemark begab, stürzte sich, wie die „R. A. Z.“ meldet, zur Nachtzeit über Bord und ertrank. Das Motiv des Selbstmordes wird darin gesucht, daß R., dessen Schoner

„Balder“ mit Ballast hier angekommen war, um in Caffe Holz zu laden, hier vom Frost überfahren und zu übermühen gezwungen wurde. Bei der Dunkelheit zur Zeit des Vorfalls war an eine Bergung der Leiche nicht zu denken.

*** Königsberg, 28. Dez.** Zu den Gerüchten über den Rücktritt des Kultusministers hört die „Post“ aus guter, übrigens nicht Berliner Quelle, daß Herr v. Gohler sich allerdings noch einer weniger aufreißenden Thätigkeit sehn und nach Verabschiedung des Schulgesetzes Oberpräsident in Königsberg werden möchte. Der jetzige Oberpräsident von Ostpreußen, v. Schlieffmann, würde dann sein Nachfolger als Kultusminister werden. Hierzu schreibt die „Nationalität. Kor.“: Die „Post“ bringt aus „guter Quelle“ jeden Tag einen anderen neuen Kultusminister. Wir unsererseits hören auch aus guter Quelle, daß die Stellung Gohler's dormalen gar nicht erschüttert ist. Weder in der Gymnasialreform noch in dem Volksschulgesetz, deren Schicksal noch gar nicht zu übersehen sind, liegt zur Zeit irgend ein Anlaß des demnächstigen Rücktritts Gohler's vor. — Die Zahl der an der Albertus-Universität immatrikulierten Studierenden ist in den letzten Jahren immer kleiner geworden. Sie betrug im Sommersemester d. J. noch 777, in diesem Winter nur noch 682, von denen 235 der medizinischen Fakultät angehören. — Wie die „K. S. Z.“ erfährt, ist jetzt auch dem hiesigen Magistrat seitens der königlichen Staatsregierung die Anfrage zugegangen, ob unsere Stadt bereit sein würde, die Markt-, Gefinde-, Feld-, Forst-, Jagd- und Polizei zu eigener Verwaltung zu übernehmen.

*** Billfallen, 27. Dez.** Das es unter den Ostpreußen noch recht kräftige Naturen giebt, dürfte, wie man der „K. A. Z.“ mittheilt, genügend bekannt sein. Ein Fall, der jedoch einzig in seiner Art dastehen dürfte, hat sich in Upstannen in voriger Woche zugetragen. In Folge eines Unglücksfalles, den der Besitzer G. an der Dreschmaschine erlitten (die Hand war ihm gebrochen und vollständig zerfleischt) wurde er von den Anwesenden bemitleidet und beklagt. Da brach er, mit der Hand kräftig auf den Tisch schlagend in die Worte aus: „Ach was, die alte Garde zittert nicht!“

*** Goldap, 26. Dez.** Die Weibnachtsbäumchen bilden in unseiner waldreichen Gegend einen billigen Artikel. Für 20 bis 50 Pf. erhält man die schönsten Exemplare, während man schlechtere schon für 5 bis 10 Pf. kauft.

*** Ratel, 27. Dez.** Zur Wiederherstellung der Hochwasserbeschädigten an den Freiarthkanälen der ersten Schleufe (Wielamy) und zwölften Schleufe (Gromaden) hat der Minister 25,000 Mark bewilligt. Die Arbeiten werden, sobald es die Witterung gestattet, in Angriff genommen.

Verammlung zur Besprechung der Landgemeindevorlage.

Dirschau, 28. Dezember.
(Von unserem Spezialberichterstatter.)

Der von der königlichen Staatsregierung dem Abgeordnetenhaus unterbreitete Entwurf einer Landgemeindevorlage bezieht sich bekanntlich auf die sieben östlichen Provinzen der Monarchie. Es ist daher in jedem Fall wünschenswerth, daß die Ansichten der Landbewohner dieser Provinzen über die neue Landgemeindevorlage zur Kenntniß des Abgeordnetenhauses gebracht werden, damit etwaige Wünsche der Interessenten noch rechtzeitig Berücksichtigung finden können. Aus diesem Grunde hatte eine Anzahl von Landwirthen aus unserer Provinz, denen man hierfür Dank wissen muß, durch Inserate in den Provinzialblättern zu einer Verammlung im hiesigen Hotel „Zum Kronprinzen“ eingeladen, für welche eine Besprechung über die Landgemeindevorlage auf der Tagesordnung stand. Auf Ersuchen war auch Herr Landtagsabgeordneter Rödert erschienen. Die sehr zahlreich besuchte Verammlung — die Zahl erreichte reichlich 200 — wurde von Herrn Hofbesitzer Dau-Hofenstein eröffnet, der auch ferner den Vorsitz führte, unterstützt von Herrn Tornier-Dr. Lichtenau als Stellvertreter.

Nachdem Herr Dau den Anwesenden für ihr Erscheinen gedankt hatte, ging er auf die Hauptpunkte der Landgemeindevorlage ein, die das wichtigste und einschneidendste der neuesten Reformgesetze ist und das Gebäude vollenden soll, dessen Bau im Anfang dieses Jahrhunderts begonnen wurde. Die Hauptparagraphe der Vorlage sind die §§ 2 und 126, welche die Bildung leistungsfähiger Verbände be-

zwecken. In den in Frage stehenden Provinzen sind 4600 nicht leistungsfähige Gemeinden vorhanden, darunter 2900 Landgemeinden und 1700 Gutsbezirke. Der Umstand, daß einzelne Gemeinden bisher nicht im Stande waren, die Wege- und Schulbau- sowie Armenlasten zu tragen, läßt ihre Zusammenlegung zu leistungsfähigen Verbänden wünschenswerth erscheinen. Freilich wird sich eine solche da nicht durchführen lassen, wo die Lage der einzelnen Gemeinden resp. Gutsbezirke eine sehr zerstreute ist. Durch das neue Gesetz soll ferner eine gerechtere Vertheilung der Armenlasten herbeigeführt werden, indem den Gutsbesitzern die Möglichkeit entzogen wird, die Armenlasten, wie bisher, auch fernerhin auf die kleinen Landgemeinden zu übertragen. Diese Punkte finden in der Kommission für die Landgemeindevorlage die entschiedensten Gegner in den Konservativen, deren Vertreter ein für die beabsichtigte Abänderung der bisherigen Landgemeindevorlage möglichst ungünstiges Gesetz zu Stande brachten. Bekanntlich soll nach § 2 der Vorlage die Zusammenlegung von Landgemeinden und Gutsbezirken mit anderen Gemeinden oder Gutsbezirken gegen den Willen der Beteiligenden durch die königliche Regierung erfolgen, wenn das öffentliche Interesse eine solche Vereinigung erfordert, d. h. die Gemeinden nicht leistungsfähig sind. Die Kommission legt die Entscheidung in den Kreisaußschuß, in dem die Vertreter des Großgrundbesitzes überwiegen und von dem man daher eine Vertretung der Standesinteressen erwarten kann, so daß der Zweck der Vorlage vereitelt werden würde. Die Kommission will auch die königliche Genehmigung streichen und diese Befugniß dem Kreisaußschuß übertragen.

Ueber die Stellung der Landgemeinden und ihre Pflichten sind erhebliche Veränderungen zu erkennen. Im ganzen ist der Gemeinde und den Angehörigen derselben ein größeres Recht eingeräumt. Die Gemeindevorlagen dürfen nach keinem anderen Maßstabe als nach dem Verhältniß der von den Gemeindegliedern zu entrichtenden Staatseinkommensteuer und zwar nur durch Zuschläge zu der letzteren erfolgen. Die Gemeindevorlage kann bis auf die beiden höchsten Stufen ganz von der Heranziehung zu den Gemeindevorlagen freigelassen werden, desgleichen zu den Kreisabgaben.

Das Gemeindevorlagerecht, welches nach § 42 unter anderen Voraussetzungen beginnt, wenn der Gemeindegliedrige ein Wohnhaus in dem Gemeindebezirk besitzt und von seinem gesammten innerhalb des Gemeindebezirks belegenen Grundbesitz einen Jahresbetrag von mindestens 3 Mark an Gebäude- und Grundsteuer entrichtet, oder zur Staatseinkommensteuer oder nach einem fingirten Steuerfusse von mindestens 4 Mark veranlagt ist, ist gegen früher erweitert, da es vorher von dem Besitz von mindestens 1/2 Hufe Grundbesitz abhängig war. Die Wahl der Gemeindevorordneten geschieht wie bei der Abgeordnetenwahl nach drei Klassen nach Maßgabe der von den Gemeindegliedern zu entrichtenden direkten Steuern, und zwar in der Art, daß auf jede Klasse ein Drittel der Gesamtsumme der Steuern entfällt (§ 50). § 51 legt fest, daß zwei Drittel der Gemeindevorordneten Vertreter des in dem Gemeindebezirk ansässigen Grundbesitzes sein müssen. Der überwiegende Einfluß des Grundbesitzes bleibt durch diese Bestimmung gesichert. Vertretung bei der Ausübung des Stimmrechts für Gemeindevorwahlen ist nach § 47 zulässig. Die Wahl zur Gemeindevorsetzung erfolgt mündlich, also öffentlich, bei späteren Wahlen tritt das Zettelverfahren ein. Nach § 52 können Gemeindebeamte nicht sein die staatlichen Aufsichtsbeamten, die besoldeten Gemeindebeamten, die richterlichen Beamten v. Vater und Sohn, sowie Brüder dürfen nicht zugleich Gemeindevorordnete derselben Gemeinde sein. Dem Gemeindevorsetzer wird durch den § 87 ausdrücklich der Vorsitz in der Gemeindevorversammlung und volles Stimmrecht übertragen. Nach § 83 bedürfen die Wahlen der Gemeindevorsetzer und Schöffen der Bestätigung durch den Landrath. Herr Dau wünscht zu diesem Paragraphe einen Zusatz, daß die Bestätigung nur unter Angabe der Gründe verweigert werden darf. Die §§ 87—89 regeln die Befugnisse und Pflichten des Gemeindevorsetzers. Herr Dau ist der Meinung, daß es möglich wäre, solche Gemeinden, welche ihre eigene Verwaltung haben, auch möglichst selbstständig in Bezug auf die Verwaltung der niederen Polizei zu machen, die ganz den Gemeinden zu belassen sei. Redner berührt dann den weiteren Inhalt des Gesetzes bis zum § 126, der wie § 2 zu Gunsten des Kreisaußschusses abgeändert worden ist und sagt, daß Landgemeinden und Gutsbezirke mit nachbarlich

belenen zur Wahrnehmung einzelner zu ihrem Wirkungsbereich gehörigen Angelegenheiten verbunden werden können. Herr Dau sagt, daß er sich kein Bild von dem Nutzen machen könne, welchen die Zweckverbände haben sollen und daß er sie nicht für ein Bedürfnis halte. Auf eine Anfrage aus der Verammlung wird noch bemerkt, daß die Wahl einer Gemeindevorsetzung nach § 49 nur in Landgemeinden mit mehr als 30 Mitgliedern erfolgen darf. Bei geringerer Anzahl sind die Landgemeinden indeß berechtigt, durch Ortsstatut eine Gemeindevorsetzung einzuführen.

Herr Brandt, der auf Herrn Rödert ein Hoch ausbrachte, ersuchte denselben hierauf, sich über die Landgemeindevorlage auszulassen. Herr Rödert erklärte, daß er nur spreche, weil er dazu aufgefordert sei. Eigentlich komme ihm die Sache zu früh, da er zu nächst hören wollte, wie sich die Männer zur Vorlage stellen, die dieselbe angeht. Im allgemeinen seien die Abgeordneten bitter enttäuscht über die Landgemeindevorlage, die angeht eines so tief einschneidenden Gesetzes eine schlagende Haltung angenommen habe. Dies sei ein großer Fehler, den man bedauern werde, wenn das Gesetz fertig sein wird. Er sei zur heutigen Versammlung nur gekommen, um zu hören, was die Herren über einzelne wichtige Punkte der Landgemeindevorlage vorbringen, und empfehle dieselben für sich gesondert zur Diskussion zu stellen, damit es nachher nicht heiße, da ist der Demokrat gewesen und die Bauern haben sich von ihm einfangen lassen. Bezüglich der Abstimmlung bei den Wahlen zur Gemeindevorsetzung, wobei es nach der Ansicht des Herrn Dau gleichgültig wäre, ob dieselbe offen oder geheim erfolge, sei er der Meinung, daß dieselbe eine geheime sein müßte, damit die Wähler nicht etwaige Folgen befürchten dürften. Die Hauptfrage bei der ganzen Vorlage sei die, ob es bei der bisherigen Landgemeindevorlage bleiben solle oder nicht. Die bisherige Kreisordnung von 1872 hat sich als unzureichend erwiesen. Eine große Partei sei freilich mit den bestehenden Verhältnissen zufrieden, und es sei jetzt die Frage, ob die Verammlung diese Zufriedenheit theile. Andere meinen, daß die Gemeinden nicht die Kraft haben, ihre Pflichten zu erfüllen, sie bleiben zermagelnd ohne Saft und Kraft. Diese verlangen eine gerechte Vertheilung der Lasten und die Schaffung leistungsfähiger Verbände. Dies ist für den Osten der Monarchie durchaus notwendig. Anders liegt die Sache im Westen, wo fast keine Gutsbezirke vorhanden sind. Das Gesetz läßt übrigens weit zerstreut liegende Gutsbezirke in Ruhe und will sie nur dann mit den Landgemeinden vereinigen, wenn sie dieselben durchsetzen. Es fragt sich, ob es im Interesse der Bauern liegt, derartige Gemeindevorläge zu bilden. Konservative Abgeordnete haben gesagt, der Bauer wolle solche Verbände gar nicht, die Konservativen vertreten also das Prinzip der Freiheit, während die Freisinnigen scheinbar den gesetzlichen Zwang verfechten. Jene Freiheit sei aber die Freiheit der Willkür, welche die Freisinnigen durch die freie Bewegung innerhalb des Gesetzes ersetzen wollen. Der Zwang des Staates müsse eintreten, da das Gesetz von 1856 todt geblieben sei. Um die Bildung leistungsfähiger Verbände gehe der ganze gegenwärtige Streit. Eine Auflösung des Abgeordnetenhauses, von der in den Zeitungen die Rede war, sei nicht zu erwarten. Man wird sich die Zähne zeigen aber nicht beißen. Es wird wahrscheinlich ein Kompromiß zu Stande kommen, allerdings ohne daß die wesentlichen Punkte berührt werden. Die freisinnige Partei wolle die Landgemeindevorlage, da sie in ihr ein ausgezeichnetes Mittel erblicke, um die Sozialdemokratie in dem Vordringen auf das Land aufzuhalten, während die gegenwärtigen Zustände sehr geeignet sind, ihr die Waffen in die Hand zu drücken.

Die Frage der Zweckverbände sei ihm die dunkelste. Die Sache könne gut werden oder auch nicht, wenn ein anderer Minister als Herr Herrfurth die Sache in die Hand nehmen sollte, der die Gemeindevorlage nicht so will, wie die freisinnige Partei; ein solcher könnte sehr viel Unheil anrichten. Die Zweckverbände sollen vollständig verschiedenartig zusammengesetzt werden, so daß beispielsweise eine Gemeinde A mit einer Gemeinde B einen Schulverband, B mit C einen Wegeverband und C mit D einen Armenverband bildet. Im übrigen bittet er die Frage der Zweckverbände aus der Diskussion zu lassen. Herr Rödert hält die Amtsbezirk- und die Amtsvorsteher für ein Urding und will deren Beseitigung. Die Frage ist: Wollt Ihr den Regierungsentwurf oder nicht? Die Regierung wird nur langsam mit der Landgemeindevorlage vorgehen,

da von 15,612 Gutsbezirken nur 1683 aus öffentlichem Interesse 16 zur Vereinigung mit einem benachbarten Bezirk kommen würden. Solche Verammlungen wie die heutige, deren Theilnehmern er für ihr Erscheinen danke, müßten öfter stattfinden. (Bravo!)

Herr Beezenbürger meint, daß für die Kreise Dirschau und Marienburg, wo leistungsfähige Gemeinden mit weniger als 150 Einwohnern bestehen, für die Anwendung des § 2 maßgebend sein müßte, ob diese Gemeinden leistungsfähig sind oder nicht. Für Ostpreußen könnte § 2 nach der Vorlage in Kraft treten.

Herr Rödert bemerkt, daß nicht die Seelenzahl entscheide, sondern die Leistungsfähigkeit. Die Beispiele in Ostpreußen seien gerade diejenigen, welche man bei dem Gesetz im Auge habe. Hier werden Vortheile von Männern gezogen, die in die Verbände mit hinein müßten, wenn möglich, mit Gewalt. Die Anfrage des Herrn Müller, was unter einer nicht leistungsfähigen Gemeinde zu verstehen sei, beantwortet Herr Rödert damit, daß dies am besten an einem Beispiel zu erklären sei. Im allgemeinen verstehe man solche Gemeinden darunter, die zur Aufbringung der Armen-, Wegebau- oder Schullasten außer Stande sind und daher durch den Kreis oder den Staat unterstützt werden müsse. Herr Beezenbürger führt als Beispiel die Gemeinde Hoppenbruch bei Marienburg an.

Herr Rödert bemerkt noch, daß die in der Begründung der Landgemeindevorlage angegebenen Zahlen für die Regierung nicht bindend sein sollen.

Herr Brandt-Dunau glaubt, daß man in Westpreußen mit der bisherigen Landgemeindevorlage gut ausgekommen und daher die Einführung der neuen Vorlage entbehrlieh sei. Herr Rödert bemerkt hierauf, daß wir jetzt schon 80 Jahre auf eine vernünftige Landgemeindevorlage warten und daß, wenn noch länger gewartet, nachher um so mehr gefordert würde. Wir übrigen machen wir die Landgemeindevorlage nicht für Sie, sondern für den preussischen Staat. (Beifall Bravo!) Mit Poppel seien drei ehemalige Güter, darunter sein eigenes, zu einem Kommunalverbande vereinigt worden und er könne sagen, daß die Besitzer sich dabei sehr wohl fühlten. In Württemberg z. B. fenne man es garnicht anders, dort seien alle Gutsbesitzer inkomunalisiert und haben nichts weiter wie eine Stimme in der Gemeindevorversammlung. In Württemberg hat man freilich auch allgemeines gleiches Wahlrecht.

Die Unhaltbarkeit unserer bisherigen Zustände zeigte Herr Feiler durch ein Beispiel in ein großes Licht. Ein Gutsbesitzer im Kreise Dirschau bezieht nämlich seine Arbeitskräfte aus einem benachbarten Dorf. Wenn dieselben abgemutet sind, werden sie entlassen und fallen dann der Dorfgemeinde als Ortsarme zur Last, wo sie einen großen Theil der Bevölkerung ausmachen. Nach einigen nicht zur Sache gehörigen Bemerkungen wurde der Schluß der Diskussion über den § 2 beantragt und derselbe nach der Regierungsvorlage von der Majorität der Verammlung gutgeheißen.

Herr Rödert empfahl nach Erledigung dieses Hauptpunktes die Bestimmungen über die Gemeindevorsetzung zu erörtern und die Besteuerung nicht zur Diskussion zu stellen. Nach dem Gesetz von 1856 wurden nur einzelne Grundzüge für die Gemeindevorsetzung gegeben, welche durch die Kreisordnung vervollständigt sind. Die Gemeindevorsetzung wurde bisher durch Ortsstatut geregelt. Die Bewirkung ist so groß, daß bei Streitigkeiten selbst die Regierung nicht in allen Fällen die Entscheidung treffen kann. Eine einheitliche Regelung der Gemeindevorsetzung ist daher sehr notwendig. Nach den gegenwärtigen Statuten bestehen meistens Gemeindevorsetzungen, das eigentlich urdemokratische Prinzip, das wunderbarer Weise gerade die Konservativen vertreten. Solche Gemeindevorsetzungen sind aber bei großen Gemeinden schon wegen der dazu sendenden Lokalitäten nicht durchführbar. Hier ist eine Gemeindevorsetzung nötig. Die Berechtigung zu den Gemeindevorwahlen soll nach der Vorlage dem Stimmrecht entsprechend geregelt werden. Bisher gab es in den Landgemeinden 950,000 wahlberechtigte Gemeindeglieder, zu denen nach der Annahme des Gesetzes noch 120,000 hinzukommen würden. Er würde die Wahlberechtigung noch mehr erweitern wollen als die Regierungsvorlage. Einige weitere Ausführungen deckten sich mit denen des Herrn Dau. Zur Diskussion empfahl Herr Rödert die Frage, ob die Wahl der Gemeindevorsetzer öffentlich oder geheim sein soll. Herr Brandt sprach sich für den § 42 nach der

Kleines Feuilleton.

*** Berlin, 28. Dez.** Eine **Wutthat** hat wiederum das Weihnachtsfest eingeleitet! Der Schauplatz des Ereignisses ist das Haus Unter den Linden 17. In der II. Etage desselben hat der Kaufmann Schäfer eine Wohnung inne, doch ist er sowohl wie seine Ehefrau Tags über in seinem Delicatsessen-Geschäfte, welches im Vorgelände der Marktallee IV., Dorotheenstraße Nr. 29, liegt, thätig. Da am Heiligabend der Verkehr in dem Laden voraussichtlich ein sehr reger wurde, so hatte das Ehepaar seinem Dienstmädchen Anna Krüffel gegenüber die Absicht geäußert, erst nach 10 Uhr Nachts nach Hause zurückzukehren. Das Mädchen, welches mit dem 1 1/2 Jahre alten Sohne der Herrschaft allein war, hörte nun zwischen 7 und 8 Uhr Abends, daß an der Korridor-Klingel gezogen wurde. Mit dem Kinde auf dem Arme eilte sie zu öffnen und fand einen jungen Mann vor, welcher um Einlaß bat, da er für Herrn Schäfer eine Kommission auszurichten habe. Sie öffnete und der Fremde verlangte ein Duzend Servietten, die angeblich zum Einschlagen von Obstsendungen im Geschäfte gebraucht werden sollten. Stutzig gemacht durch diesen Auftrag, den sie zum ersten Mal in dieser Form erhielt, erwiderte das Mädchen, daß sie zu der reinen Wäsche nicht ohne Weiteres gelangen könne, und nun entfernte sich der junge Mann wieder. Nach etwa 1/2 Stunde klingelte es auf's Neue. Die Krüffel legte das Schäfer'sche Söhnchen rasch auf ein Bett, und als sie durch eine Öffnung der Korridorthür den angeblichen Boten aus dem Geschäfte wieder erblickte, öffnete sie nunmehr ohne weiteres Bedenken die Wohnung, da seine Wiederkehr ihr ein Zeichen für die Wirklichkeit seines Auftrages zu sein schien. Der Fremde forderte nunmehr im Auftrage der Frau Sch. schmutzige Servietten, und eben hatte sich das Mädchen daran gemacht, die Wäschestücke herauszufischen, als der Fremde plötzlich unter dem Rode ein Stück Eisen herabzog und hiermit der Abnunglosen mehrere Hiebe auf den Hinterkopf versetzte. Glücklicher Weise verlor die Getroffene die Besinnung nicht; sie rief laut um Hilfe und so sah sich der Fremde gezwungen, eiligst das Weite zu suchen. Im ersten Stock des Hauses wohnt der Dr. med. Keller.

Zu diesem schleppte sich das stark blutende Mädchen und erhielt hier sofortige Hilfe. Der Arzt konstatierte sofort eine Zerrümmerung der Schädeldecke und bewirkte den Transport der Verwundeten nach der Charite, während er gleichzeitig die Polizei von dem Vorfall in Kenntniß setzte. Nach allen Nichtigungen Berlins wurde die Verfolgung des Flüchtlings aufgenommen, doch waren diese Schritte bis gegen 12 Uhr noch von keinem Erfolge gewesen. Gegen Mitternacht erschien jedoch im Polizei-Präsidialgebäude der 24-jährige Musiker Emil Bröske und verlangte den dienstthuenden Kriminalkommissar zu sprechen. Dem Beamten zugehört, erklärte er, daß er in dem Hause Unter den Linden 17 ein Dienstmädchen niedergeschlagen habe, um in der Wohnung des Kaufmanns Schäfer, dessen Verhältnisse ihm bekannt seien, einen Raub auszuführen. Das Schreien der Verletzten hätte ihn aber zur Flucht getrieben. Er sei dann zu seinen Eltern geeilt und habe diese um Mittel gebeten, damit er sich rasch nach außerhalb begeben könne. Sein Vater habe jedoch den blutbespritzten Anzug bemerkt und jede Hilfe verweigert. Auf die Frage des Kommissars, warum Bröske denn nicht schon bei seinem ersten Erscheinen in der Schäfer'schen Wohnung die Krüffel niedergeschlagen habe, erwiderte er: „Das brachte ich nicht fertig, sie hatte ein Kind auf dem Arme und ich hätte dieses auch verletzen können. Ich kann nämlich keinem Kinde was zu Leide thun.“ Der Thäter, welcher bereits wegen Erpressungen vom Militärgericht vorbestraft ist, wurde in Untersuchungshaft genommen. Die Verwundungen des Mädchens sind glücklicherweise nicht lebensgefährlich, doch wird die Arme längere Zeit bis zu ihrer Wiederherstellung brauchen. — Der Chorleiter der hiesigen neuen Synagoge, Herr Musikdirektor **Lewandowski**, feierte am jüngsten Sonnabend das Jubiläum seiner 50-jährigen Wirksamkeit in der israelitischen Gemeinde. Dem Jubilar wurden aus Anlaß seines Ehrentages sowohl von Korporationen als auch von Privatpersonen zahlreiche Ovationen und reiche Geschenke dargebracht, während der Kaiser ihn durch die Verleihung des Titels Professor auszeichnete. — **Der Verunglückte** der Stadt Berlin hat, wie eine Zusammenstellung in dem von der städtischen Grundeigentums-Deputation aufgestellten Verwaltungsbericht

für 1889—90 ergibt, sich in den letzten 16 Jahren fast verdreifacht. Während dasselbe Ende März 1874 nur erst 75,334,248 Mark betrug, war es Ende März 1889 auf 215,865,485,29 Mk. angewachsen und zwar entfallen von der letzteren Summe auf das Kämmerervermögen 191,363,606,05 Mk. und auf das Stiftungsvermögen 24,501,881,23 Mk.

*** Englische Prinzessinnen als Kochkünstlerinnen.** Die Weihnachtszeit ist für die Töchter und Enkelinnen der Königin Vittoria die Zeit ausdauernder Arbeit in der Küche. Die Königin ließ ihre Töchter von frühster Jugend an in der Kochkunst unterrichten, und es wurde für eine Jede eine kleine Küche eingerichtet. Braten, Wehlspeisen, Eingekottenes, das Alles vertheilen die englischen Prinzessinnen vorzüglich zu bereiten, und wenn die Weihnachtszeit kommt, dann harren sie in der Küche mit größter Ausdauer aus, um die verschiedenen Weihnachtsstuden und sonstigen Speisen, die an die Armen vertheilt werden, mitlochen und mitbacken zu helfen.

*** Man telegraphirt aus Genua:** Wie die soeben hier eingelangte „Italia“ aus Montevideo berichtet, wurde die „St. Margherita“, das Schiff Johannes Orths, in keinen thürkischen Hafen gesehen und hat dies auch das österreichisch-ungarische Konsulat in Balparaiso auf die Kabinetskanzlei in Wien gemeldet.

*** Schönheitsliebe.** 25. Dez. Eine für den Betreffenden recht unangenehme Ueberraschung widerfuhr einem hiesigen Einwohner. Er hatte in der jetzigen Zeit des Einschlagens vierzehn Stopfgänge und ein Schwein geschlachtet. Die Borräthe an frischer Wurst wurden in der „guten Stube“ aufbewahrt; als man aber davon speisen wollte, o weh! — da hatte der Foshund, der in den Raum gelangt war, die ganzen Borräthe aufgefressen.

*** Paris, 27. Dez.** Der außerordentlich strengen Kälte sind gestern fünf Personen in verschiedenen Theilen der Stadt zum Opfer gefallen.

*** Ein Schulknabe als Mörder.** In Svinar, einer Ortschaft nächst Prag, hat ein 13-jähriger Schulknabe einen gleichaltrigen Knaben durch Messerliche getödtet. Die Knaben waren wegen einer Schulaufgabe in Streit gerathen, der tödtlich endete.

*** Moskau, 25. Dez.** Hier wurde die mehrfache Millionärin Frau v. Kartschew ermordet in ihrem

Bette aufgefunden. Da nichts geraubt wurde, nimmt man an, daß ein Raubakt vorliegt.

*** Niederrhein (Kreis Düren), 25. Dez.** Der Kaiser hat einer hiesigen armen Familie eine große Weihnachtsfreude bereitet. Ein Sohn dieser Familie war als Soldat wegen eines schweren Vergehens gegen die Disciplin mit fünf Jahren Festungshaft bestraft worden. Ungefähr die Hälfte dieser Strafe, die noch zu verbüßen war, hat der Kaiser ganz erlassen.

*** Ulm, 27. Dez.** In Neumühl hat eine bairische **Patrouille** den württembergischen **Soldaten** Nägele erschossen. Nägele verweigerte die Vorzeigung seiner Urkaufskarte und floh, als er verhaftet werden sollte, worauf die Patrouille auf drei Schritt Entfernung Feuer gab.

*** Odeffa, 27. Dez.** Gestern ist der **Hafen** zugefroren. Die Schifffahrt stockt.

*** London, 27. Dez.** Das **Royal Amphitheater**, die größte Musikhalle von Portsmouth, ist nach der Vorstellung **abgebrannt**.

*** Warschau, 25. Dez.** In der Nacht vom 23. zum 24. Dez. brach in einem Häusercomplex, in dem sich auch eine Hufeisenfabrik und eine Tischlerei befinden, ein großes Schachfeuer aus. Drei Menschen fanden dabei durch Erstickten ihren Tod. Mehrere Feuerwehrlente wurden tödtlich verletzt.

*** Nach einer Mittheilung aus Weimar** erhielten für die Rettung von Menschenleben bei der neulichen Ueberschwemmung 3 Offiziere und 12 Soldaten der Jenaischen Garnison unter ehrender Ansprache des Großherzogs die Rettungsmedaille.

*** Leipzig, 25. Dez.** Auf dem bayerischen Bahnhof hier wurden gestern Nachmittag in Folge Aufeinanderfahrens beim Rangiren acht Personenwagen zertrümmert. Verletzungen an Personen kamen dabei glücklicher Weise nicht vor.

*** Warby, 27. Dez.** Der achtzehnjährige Sohn des Kastellans am hiesigen Seminar hat seine Geliebte, sechzehnjährige Tochter eines hiesigen Bienenmeisters, durch einen Schuß tödtlich verwundet. Der Mörder entlebte sich darauf selbst durch einen Schuß in den Herzensbeutel.

*** Gardsleben, 27. Dez.** In Folge von Einschleppung ist hier eine gefährliche **Boaden-Epidemie** ausgebrochen; mehrere Boadenkranke sind gestorben.

Vorlage aus. Herr Ricker bemerkt hierauf, daß man auch den ärmeren Klassen, die 4-5 Millionen an Gemeindegeldern zusammen aufbringen, mehr gewähren müsse. Herr Dau begründete die- selbe Forderung mit dem Paragraphe 20 der Vorlage, der auch die nicht wahlberechtigten Gemeindeglieder zu Hand- und Spanndiensten verpflichtet.

Herr Weiler-Mulitken erklärte demgegenüber, daß durch eine Erweiterung des Wahlrechts über die Regierungsvorlage die Autorität der Großgrundbesitzer gegenüber den anderen Gemeindeangehörigen, die von den ersten leben, erschüttert werden würde. Herr Dau erwidert, daß die Gemeindeglieder sämtliche Rechte gleichmäßig genießen, aber auch die Pflichten erfüllen sollten. Dann wird es den Sozialdemokraten unmöglich auf das Land zu dringen. Es muß eben verhindert werden, daß diejenigen dem Sozialismus in die Hände fallen, welche auf dem Lande unzufrieden sind, und das ist der Mittelstand. (Bravo)

Hr. Pfarrer Funk äußert sich dahin, daß das Gesetz vor einer Bevormundung der größeren Besitzer durch die ärmeren Klassen genügende Kautelen biete und sprach die Hoffnung aus, daß wir noch weiter kommen werden als mit der gegenwärtigen Vorlage.

Hr. Gutsbesitzer Honrich-Kunzendorf erklärt sich zustimmend zur Vorlage, selbst wenn die Liberalen noch dieses und jenes hinzulegen sollten. Herr Ricker erwidert hierauf, daß die Wähler für die Parlamente selbst verantwortlich seien, da sie sie wählen. Diefelben seien so gut oder so schlecht wie sie selber (Bravo) Hierauf wird die Diskussion über diesen Punkt geschlossen und folgender Antrag von Herrn Dau angenommen: Das Gemeinde-Wahlrecht zu § 42 beizubehalten, Hausbesitzer ohne weiteres und derjenige, der zur Staatssteuereinkommensteuer oder nach einem fingierten Steuersatz von 3 Mk. veranlagt ist.

Bezüglich der Wahlen spricht Herr Ricker sich für das geheime Wahlverfahren aus. Der Wähler müsse das Bewußtsein haben, daß er wegen seiner Wahl keinen Schaden erleiden wird. Somit sei das Wahlrecht eine Farce. Herr Beezenbürger spricht sich ebenfalls für geheime Wahl aus, die besonders in Bommern geboten erschiene. Die Abstimmung ergiebt, daß die Majorität für geheime Wahl ist.

Bezüglich der Verlegung der Bestätigung findet ein den Auslassungen des Herrn Dau konformer Antrag des Herrn Beezenbürger Annahme, wonach die Bestätigung nicht ohne Angabe der Gründe versagt werden darf.

Zu den Paragraphen 87-89 der Vorlage stellt Herr Dau den Antrag die Verwaltung der niederen Polizei dem Gemeindevorsteher zu überlassen. Dieser Antrag wird von Herrn Ricker dahin modifiziert, daß die Gemeindevorsteher sowie wie möglich Inhaber der Polizeigewalt sein sollen, und in dieser Modifikation angenommen. Damit wurde die Besprechung der Landgemeindeordnung geschlossen. Bezüglich der Verwertung der gestrichelten Beschlüsse auf Vorschlag des Herrn Ricker eine Kommission beauftragt, Namens der Verammlung die Beschlüsse auszuarbeiten und dem Abgeordnetenhaus zu unterbreiten, da die Kommissionsberatungen jedenfalls vom 8. Januar an wieder fortgesetzt werden. In die Kommission wurden die Herren Dau-Hohenstein, Grothe-Gr. Vichtenau, Drmann-Viehschau, F. Peters = Nidelswalde, Raabe = Dirschau und Th. Tornier = Gr. Vichtenau gewählt. Herr Beezenbürger theilte noch mit, daß am 6. Januar in Tiegenghof eine Versammlung der 13 landwirtschaftlichen Vereine aus dem Werder stattfinden würde, für welche ebenfalls die Landgemeindevorsteher auf der Tagesordnung steht.

Herr Ricker dankte noch in einem Schlußwort für die große Beteiligungs an der Versammlung, die fast 4 Stunden dauerte, und sprach seine Freude darüber aus, sich auch mit politischen Gegnern hier auf neutralem Gebiet zusammengefunden zu haben. Er wünsche nichts sehnlicher, als daß die Versammlung der Anstoß dazu sein möchte, daß der mittlere und kleine Grundbesitz mehr zusammenhalte und hoffe, daß dies nicht die letzte derartige Versammlung sein werde. Nachdem noch Herr Dau Herrn Ricker für sein Erscheinen gedankt hatte, wurde die Versammlung mit einem Hoch auf Herrn Ricker geschlossen.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

30. Dez.: **Wolkig, naßkalt, Frost, streichweise Niederschläge, rau, windig.**

31. Dez.: **Frost, rauher Wind, wolkig, vielfach heiter.**

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, 29. Dezember.

* **Personalien.** Dem Oberlandesgerichts-Rath Eber-Marienwerder ist bei seinem Uebertritt in den Ruhestand der Charakter als Geheimrath Justizrath verliehen worden. Die Landgerichts-Räthe Köppl in Danzig, z. B. in Marienwerder und Kreis in Bromberg sind zu Oberlandesgerichts-Räthen bei dem Oberlandesgerichte in Marienwerder ernannt worden. Der Gefangenenaufseher und Gerichtsvollzieheranwärter Janzen in Pr. Stargard ist zum Gerichtsvollzieher kraft Auftrags bei dem Amtsgerichte in Stuhm bestellt worden. Dem Rechtsanwalt Stöckel in Zankerburg ist der Charakter Justiz-Rath verliehen worden. Dem Landrath Freiherrn von Lynder in Hedenburg ist der Charakter als Geheimrath Regierungsrath, dem Garnisonbauinspektor Krentsch in Zankerburg der Charakter als Bau Rath verliehen worden.

* **Personalnachrichten aus dem Bezirk der Königlich Eisenbahn-Direktion zu Bromberg.** Berstet sind: Die Stationsaufseher Cornuth in Tiegenghof nach Langfuhr, Gummert in Langfuhr nach Hohenstein i. Westpr., Rutsche von Hohenstein i. Westpr. als Stationsassistent nach Danzig h. Th., Stationsassistent Scheffer in Dirschau als Stationsaufseher nach Tiegenghof, sämtlich vom 1. Januar 1891. Die Prüfung haben bestanden: Bureau-Diätar Wohlfel in Bromberg zum Eisenbahnsekretär, Stationsassistent Janke in Projante zum Stationsassistenten, sowie Bahnmasterraspant Witte in Inowrazlaw zum Bahnmeister.

* **Petition.** Eine vom Vorstand des allgemeinen deutschen Frauenvereins ins Leben gerufene Petition an den Reichstag zirkulirt gegenwärtig unter den Frauen Deutschlands um Zulassung zum ärztlichen Studium an den deutschen Universitäten. Wer einen Begriff hat von der Zunahme der Frauenkankheiten und der Scheu vieler Frauen, sich einem Arzte anzuvertrauen, der muß es den Frauen danken, die in dieser Sache die Initiative ergriffen haben, um ihrem

Geschlecht endlich auch bei uns zu seinem Rechte zu verhelfen. Wir wünschen ihnen einen erfreulichen Erfolg bei ihrem Unternehmen, das, wie wir hören, auch in unserer Stadt einige Unterstützung findet.

* **Stadttheater.** „Flotte Weiber“, große Posse von Leon Treptom (Musik von Franz Roth), welche Sonnabend zur Aufführung gelangten, fanden das Haus nur mäßig besetzt. Die Posse, in welcher der Musik der weiteste Spielraum gewährt ist, weist einige sehr hübsche Couplets resp. Chöre auf. Die der Handlung zu Grunde liegende Idee ist die, daß „Flotte Weiber“, d. h. im vorliegenden Fall ein ehemaliges Brunnmädchen und gegenwärtige Frau eines Konservenfabrikanten, sowie deren reiche Gönnerin, den Widerstand des Schwiegervaters der Ersteren gegen ihre Verbindung mit seinem Sohne zu überwinden wissen, während gleichzeitig noch einige andere Paare zusammengedrängt werden. Im übrigen liegt viel Sinn nicht in der Posse, sondern im Gegentheil überwiegt der bare Unsinn. Durch die Darstellung konnte man sich befriedigt fühlen. In Antonie Jacobi (Adele Allen) besitzt die Hoffmann'sche Truppe, wie sich in der Sonnabendvorstellung zeigte, eine sehr tüchtige Soubrette, die über ein kräftiges und umfangreiches Organ gebietet. Vortrefflich war Carl Stark als Nolte. Wir erlassen es uns, den ganzen Theaterzettel abzugeben, da fast das gesammte Personal beschäftigt war und weder besonders hervorragende, noch tadelnswürdige Leistungen geboten wurden. Das Publikum nahm die Posse beifällig auf, ohne sich gerade besonders dafür begeistern zu können. — „Der Goldfuchs“, eine mit manchen guten, aber auch mit vielen schlechten Witzeln ausgestattete Posse von Eduard Jacobson und Leopold Gly, welcher verschiedene, recht ansprechende Couplets von Gustav Götz und Franz Roth beigegeben sind, gelangte gestern vor recht gut besetztem Hause, besonders in den oberen Regionen, zur Aufführung. Um die Aufführung machte sich zunächst Carl Stark als Wilhelm Kranich reich verdient. Er wußte den ehrbaren Schlichtermeister in das richtige Licht zu stellen, lebhaft und ungezwungen, seine Sprache wie sein Gesang ist verständlich. Johanna Hoffmann als Hannchen Kranich unterfügte denselben recht brav. Ihre derbe Ausdrucksweise lief viel Heiterkeit hervor und brachte ihr viel Beifall ein. Auch Gertrud Schiller, ihre Schwester Berline, war auf dem Bude, desgleichen Antonie Jacobi, Elfriede Asperr. Ihr Gesangsvortrag im zweiten Akt, der rothe Hufar, war recht ansprechend. Leider spricht diese Soubrette den Text schlecht aus, ist also für das Publikum sehr schwer verständlich. Heinrich Waldheim als Oskar Kranich griff in die Handlung brav hinein. Hans Schmidt, welcher den Nittergutsbesitzer Finkenstein darstellte, war im Spiel zwar lobenswerth, nur in Sprache unverständlich. Ueberhaupt wird im Allgemeinen nicht deutlich und laut genug gesungen und gesprochen. Recht gut und natürlich spielte Carl Krieg seinen August Tute. Die Aufführung war im Großen und Ganzen als gut zu bezeichnen und erregte einzelne Couplets und Szenen große Heiterkeit und brachten den Darstellern reichen Beifall ein.

* **Fraulein Charlotte Wastel** ist auf weitere sechs Jahre für das Dresdener Hoftheater verpflichtet worden.

* **Quittungskarten.** Am Sonnabend hat auch hier der Verkauf der Beitragsmarken für die Invaliditäts- und Altersversicherung begonnen. Jede Postanstalt führt die Marken derjenigen Versicherungsanstalt, in deren Bezirk sie belegen ist, also hier „Westpreußen“. Der Jahresbedarf an Beitragsmarken für das ganze Reichs-Postgebiet ist auf 625 Millionen Stück veranschlagt. Der Bedarf an den verschiedenen Marken richtet sich nach den Lohnklassen, welchen die zu Versicherenden angehören und zwar: 1. Lohnklasse (bis 350 Mk. Jahres-Lohn) Marken à 14 Pf., 2. Lohnklasse (351 bis 550 Mk. Jahres-Lohn) Marken à 20 Pf., 3. Lohnklasse (551 bis 850 Mk. Jahres-Lohn) Marken à 24 Pf., 4. (über 850 Mk. Jahres-Lohn) Marken à 30 Pf. Auf allen Karten ist der preussische Adler und die Lohnklasse nebst Werthangabe, getheilt durch einen weißen Streifen. Die Karte hat ungefähr das Aussehen einer gewöhnlichen „Post-Korrespondenzkarte mit Rückantwort“, d. h. sie besteht aus einem einmal zusammengeboogenen Blatt von gelber, dünner, aber harter und dauerhafter Pappe. Auf die erste, äußere Seite ist das Schema für die Personalien des Versicherten aufgedruckt mit dem Hinweis, daß die im Jahre 1890 gelöste Karte bis zum Schluß des Jahres 1893 ungetauscht werden muß, sonst verliert sie ihre Gültigkeit. Rechts oben in der Ecke befindet sich der Stempel des Polizeireviers, auf welchem die Karte ausgestellt wurde. Die vierte Seite enthält eine Anleitung zum Gebrauch der Karte bezw. der Marken, sowie einen Abdruck der §§ 108, 146 und 151 des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes. Die beiden inneren Seiten des Blattes sind in 52 Felder zur Aufnahme von 52 Wochenmarken eingetheilt; man kann die Karte also für das ganze Kalenderjahr benutzen, aber es werden bekanntlich schon 47 geleistete Wochenbeiträge, auch wenn dieselben in verschiedene Kalenderjahre fallen, als ein Versicherungsjahr gerechnet. Die Größe der 52 Felder, welche nummerirt sind, entspricht genau der Größe der zu benutzenden Quittungskarten. Ist mit denselben die Karte vollgelebt, so muß man die letztere bei der Aufgabestelle zum Umtausch einreichen, und zwar, wie schon oben bemerkt, bis spätestens vor Ablauf des vierten Jahres. Wird die Karte ungültig, so geht auch zugleich der auf sie gegründete Anspruch aus der Versicherung verloren. Der Umtausch erfolgt bei der Aufgabestelle. Dort wird auf der dritten Seite der Karte in das aufgedruckte Schema die Zahl der Beitragswochen in den vielleicht verschiedenen gegebenen Lohnklassen eingetragen, ferner die Dauer der beschleunigten Krankbetten und die der militärischen Dienstleistungen. Ueber diese Eintragungen erhält der Versicherte zugleich mit der neuen Karte eine amtliche Bescheinigung, welche er sorgfältig aufzubewahren muß. Es ist übrigens auch die Versicherung in einer höheren Lohnklasse, als dem tatsächlichen Arbeitsverdienste entsprechen würde, statthaft, sofern zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer eine dahingehende Einigung erzielt wird. Für die freiwillig Versicherten ist jedoch ausdrücklich die Versicherung in Lohnklasse II. vorgeschrieben. Die Post wird auch die Renten und Abfindungen vorzuschußweise zu zahlen haben, welche auf Grund des Gesetzes gewährt werden. Man hat für den Beharungszustand den Betrag der von der Reichs-Postverwaltung auszahlenden Invaliden- und Altersbezüge auf mehr als 200 Millionen Mark jährlich berechnet. Diese Summe vertheilt sich auf etwa eine Million Empfänger, deren jeder zwölf Mal im Jahre — am ersten eines jeden Monats — auf der Post zu erscheinen haben wird.

* **Gratifikation.** Dem Briefträger Baaz hier-

selbst hat die Oberpostdirektion zu Danzig in Anbetracht seiner 45-jährigen Dienstzeit eine Weihnachtsgratifikation, bestehend aus einer sehr sauber gearbeiteten Taschenuhr im Werthe von ca. 50 Mark, zu Theil werden lassen.

* **Die Schlittenbahn** auf dem Elbing scheint sicher zu sein, denn gestern fuhr bereits Schlitten mit 2 Pferden bespannt nach Terranova.

* **Die Kälte** ist im Zunehmen begriffen. In der letzten Nacht zeigte das Thermometer auf der Elbinger Höhe 15 Grad Reaumur.

* **Die Züge** verspäteten in den letzten Tagen mehr oder weniger, der gefrigitte Berliner Schneezug um 60 Minuten, der heutige traf 50 Minuten mit Verspätung hier ein.

* **Postalisches.** Wie verlautet, wird beabsichtigt, diejenigen Postpraktikanten, welche die Sekretärprüfung bis einschließlich 23. Juli 1888 bestanden haben, oder denen anderweit das Dienstalter bis einschließlich 24. Juli 1888 beigelegt worden ist, demnächst als Postsekretäre anzustellen.

* **Den Kanzlisten und Lohnschreibern** in den preussischen Land- und Amtsgerichten ist ein Einkommen von 68, 75 und 82 Mk., je nach dem Dienstalter, garantiert. Sie erhalten für die beschriebene Seite 8, 9 bzw. 10 Pf. Neuerlich ist nun ein Reskript ergangen, wonach dieser Tarif nur innerhalb des Rahmens des zugehörigen Mindesteinkommens Geltung hat, während darüber hinaus für die Seite nur ein Betrag von 8 Pf. vergütet wird. Diese anderweitige Berechnung tritt bereits für den Monat Dezember in Kraft.

* **Der saubere „Geschäftsfreisende“**, welcher in Bismardt verschiedener Betrügereien wegen verhaftet worden war, ist am Mittwoch dem hiesigen Justizgefängnis überliefert worden.

* **Von der Wechsel.** Bei Marienwerder findet jetzt bei Tag und bei Nacht der Wechseltrajekt über die Eisdecke mittels Postfuhrwerks statt.

* **Außer den bekannten Raubansfällen** sind in der Umgegend in letzter Zeit auch freche Diebstähle ausgeführt worden. Anfangs voriger Woche brachen Diebe bei dem Gastwirth K. in Dörbeck an der Elbing-Tollkammer Chaussee ein und stahlen demselben außer mehreren Sachen auch 20 Mark an Geld.

* **Königl. Preussische 183. Klassen-Lotterie.** Die Ausgabe der Loose zur 4. Klasse hat begonnen. Die Erneuerung der Loose zur 4. Klasse muß unter Vorlegung der Loose 3. Klasse bis spätestens den 16. Januar nächsten Jahres erfolgt sein.

* **Zuckererüben.** In der Zeit bis zum 2. Dezember sind in den drei Zuckerfabriken Ostpreußens 472,375, in den 19 Fabriken Westpreußens 3,799,355 und in den 16 Fabriken Posen 4,606,057 Doppelzentner Rüben verarbeitet worden; es werden demnach noch verarbeitet werden in Ostpreußen 97,500, in Westpreußen 2,167,750 und in Posen 2,213,708 Doppelzentner. In der vorigen Kampagne wurden in den drei Provinzen im Ganzen 360,580 bzw. 4,822,434 und 5,884,775 Doppelzentner verarbeitet.

* **Grundstückverkauf.** Das der Frau Wittwe Penner gehörige Grundstück in Neumünsterberg hat der Gutsbesitzer Herr Hermann Neufeldt daselbst für den Preis von 27,000 Mark käuflich erworben.

* **Eine für unsere Landwirtschaft höchst interessante Nachricht** kommt aus der Provinz Posen. Danach hat der Oberpräsident von Posen den Grundbesitzern der deutsch-russischen Grenzkreise die Wiederzulassung russisch-polnischer ländlicher Arbeiter bestimmt in Aussicht gestellt. Selbstverständlich würde die Maßregel nicht auf Posen beschränkt bleiben und dadurch einem lebhaft empfundenen Bedürfnis unserer landbauenden Bevölkerung im Osten abgeholfen werden. Es bleibt nur zu wünschen, daß sich die Nachricht ihrem vollen Umfange nach bestätigt.

* **Die Schlitzenbahn** zwischen den beiden Brücken hatte erst gestern ihr Festkleid angelegt. Mit Guitlanden geschmückte Fahnen zierten den Eintritt. Von 3½ Uhr ab konzertirte von einem beachtlichen Fahrzeug eine Musikkapelle. Abends wurde die Eisbahn durch Lampions erleuchtet.

* **„Zuener Lust“** kann man in Wahrheit von einigen unerwünschten Tänzern und Tänzerinnen sagen, welche an vier hinter einander folgenden Abenden in ein und demselben Lokal, bei verschiedenen Lustbarkeiten jeden Abend auf der Bildfläche des Tanzbodens erschienen. Wieviel Muskelkraft müssen diese Weine und Weichen wohl haben.

* **Verhaftet.** Am Sonnabend wurde hier der obdachlose Arbeiter Oskar Müller wegen Diebstahls verhaftet. Müller wird außerdem wegen Begünstigung steubrieflich verfolgt.

* **Erschossen.** Der in der Leichnamstraße wohnhafte Schiffer Bahne hat sich am Sonnabend Nachmittag mittels eines Revolvers in seiner Wohnung erschossen. Der Grund zum Selbstmord soll ein geringfügiger gewesen sein, den er nicht zu vermerken geglaubt hat.

Arbeiterbewegung.

* **Glasgow, 27. Dez.** Die Lage hat sich etwas gebessert. Der Güterverkehr konnte theilweise aufgenommen werden, da viele Locomotivführer und Heizer zur Arbeit zurückkehrten und einige neue Kräfte engagirt wurden. Gleichwohl sind noch 9000 Personen arbeitslos. Die Bürgerschaft von Edinburgh hat Schritte zur Schlichtung des Streits gethan.

* **Mailand, 27. Dez.** Unter den beschäftigungslosen Arbeitern herrscht große Aufregung. Wiederholt sind Tumulte vorgekommen; die Polizei hat 180 Personen verhaftet und 150 Fremde ausgewiesen.

Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

* Die „Münchener Allgem. Zeitung“ bringt nachstehende Einzelheiten über den Tod Dr. Schliemanns: „Schliemann befand sich in Neapel seit etwa acht Tagen. Gestern Mittag wurde er in einer Seitenstraße der Toledostraße bewußlos gefunden. Man brachte ihn in sein Hotel. Der ihn behandelnde Ohrenarzt zog den hiesigen Universitätslehrer Professor v. Schroen zu Rathe, der den Fall gleich als lebensgefährlich bezeichnete, da zu dem älteren Ohrenleiden Schliemanns Gehirnabscess mit Meningitis hinzugezogen war. Heute halb vier Uhr früh verschied Schliemann, nachdem kurz vorher noch ein Konsilium von acht Aerzten auf den Vorschlag Schroens die Trepanation des Schädels als einziges Rettungsmittel beschlossen hatte. Die Operation kam nicht mehr zur Ausführung.“ Ferner wird der „Daily News“ über den plötzlichen Tod Schliemanns gemeldet: „Bis Donnerstag war Schliemann, obwohl sehr leidend, in guter Stimmung. Dann wurde er auf der Straße sprachlos vorgefunden. Als er nach dem Gasthose zurückgebracht wurde, war er im Stande, etwas Fleischbrühe zu genießen. Er konnte seine Wünsche nur durch Zeichen ausdrücken, bald verlor er gänzlich das Bewußtsein. Seit Freitag verschlimmerte sich sein

Zustand, da sich ein Geschwür im Gehirne gebildet hatte. Er litt auch an Bronchitis. Während die Aerzte in einem Zimmer neben der Krankenstube Berathung hielten, kam die Krankenwärterin heraus und kündigte an, daß Schliemann plötzlich gestorben sei. Am Weihnachtsabend hatte Schliemann an seine in Athen wohnende Gattin telegraphirt, daß er sich nach einer neuen Kur unter Cosolini weit besser fühle. Er beabsichtigte Dienstag nach Athen abzureisen. Frau Schliemann hat auf die Kunde von dem Tode ihres Gatten sofort die Reise von Athen nach Neapel angetreten.“

* **Neapel, 27. Dez.** Die Leiche Schliemanns wird einbalsamirt und nach Athen überführt.

* **Petersburg, 27. Dez.** Hiesige Blätter melden, Professor Pfuhl, der Schwiegerhohn des Professor Robert Koch, sei zum Direktor des neuerrichteten kaiserlichen Instituts für Experimental-Medicin in Petersburg berufen worden.

* **Budapest, 27. Dez.** Der Schauspieler Ludwig Benedek ist infolge einer durch den Gebrauch von Theaterschminke entstandenen Blutvergiftung gestorben.

* **Clausthal, 27. Dez.** Professor Koch ist hier eingetroffen. Er beabsichtigt, einige Tage hier in seinem Geburtsort bei seinem Schwager Bergrath Biemann zuzubringen.

* **Berlin, 28. Dez.** Frau Anna Schramm hatte während der beiden Feiertage in vollständiger Teilnahmslosigkeit auf ihrem Schmerzenslager gelegen, so daß der Tod jeden Augenblick zu befürchten war. Sonnabend Morgen hat sich eine geringe Besserung eingestellt; die Kranke spricht etwas und zeigt überhaupt einige Munterkeit, so daß nicht jede Hoffnung ausgeschlossen ist, die geschätzte Künstlerin am Leben zu erhalten.

Koch's Heilverfahren.

Berlin. Die Kaiserin Friedrich gehört zu Geh. Rath Koch's begeisterten Verehrerinnen. Ihm zu Ehren gab sie, als die Körperärzte der Armee hier weilten, denselben ein Diner und zeichnete bei demselben Geh. Rath Koch in hervorragender Weise aus, indem sie denselben namentlich nach Aufhebung der Tafel in ein längeres Gespräch zog.

Breslau, 27. Dez. Der hiesige Ärzteverein beschloß bezüglich des „Kochin“ einen Protest gegen die Zurückführung der praktischen Aerzte gegenüber den konfessionirten Krankenhäusern.

Paris, 27. Dez. Dr. Pean machte im Hospital Saint Louis weitere Mittheilung über die Kochsche Behandlung Kehlkopfgeschwülste. Von drei Kranken sei einer vollständig geheilt, ein zweiter, dessen Augen bereits klappt waren und welcher Fisteln in der Gegend des Kehlkopfes hatte, befand sich auf dem Wege der Besserung. Die Fisteln seien vernarbt. Ein dritter, welcher die Stimme verloren, hätte dieselbe wiederbekommen. Da alle drei nur der Behandlung mit dem Kochschen Heilmittel unterzogen worden, sei anzunehmen, daß die konstatirte Besserung dem Kochschen Mittel zuzuschreiben sei. Pean erklärte schließlich, wenn bisher keine wahrhaft dauernden Heilungen erzielt worden, so seien doch bedeutende Besserungen konstatirt, welche sich der Heilung näherten. Die Behandlung nach Kochschem Verfahren sei deshalb fortzusetzen.

London, 27. Dez. Im Nationalhospital in Aye auf der Insel Wight impfte gestern Sinclair Coghill zehn Patienten mit Kochscher Pympe.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, 28. Dez. Das „Amtsblatt“ veröffentlicht die kaiserlichen Handschriften betreffend die auf eigenes Ansuchen erfolgte Enthebung des Frhrn. v. Drzy von seinem Posten als Minister am kaiserlichen Hoflager und betreffend die Ernennung des Sektionschefs v. Szögényi zum Minister a. latere. Außerdem wird die Verleihung des Großkreuzes des Stefansordens sowie der Würde eines ungarischen Oberkammerers an den Frhrn. v. Drzy bekannt gegeben.

Nizza, 27. Dez. In Tourretes-près-Vence kam es gestern zwischen Gensdarmen und italienischen Arbeitern, die auf der von Nizza nach Gattuso führenden Eisenbahnlinie beschäftigt sind, zu Thätlichkeiten. Die Gensdarmen, welche mit Steinen beworfen wurden, machten von der Feuerwaffe Gebrauch. Ein Arbeiter wurde getödtet und ein anderer verwundet.

Neapel, 28. Dez. Die Leiche Schliemanns ist nach der Leichenhalle des englischen Kirchhofs gebracht worden, wo dieselbe bis zur Ueberführung nach Athen verbleibt. Die Einbalsamirung der Leiche wurde von Prof. Dr. v. Schroen vorgenommen.

Sofia, 28. Dez. Das von der Sorbanze angenommene Budget für 1891 weist an Einnahmen 80,478,700 Lei, an Ausgaben 79,368,422 Lei auf und ergiebt somit einen Ueberschuß von 1,110,278 Lei.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 29. Dezember, 2 Uhr 40 Min. Nachm.

Börse: Günstig.	Cours vom 27.12	29.12.
3½ pCt. Ostpreussische Pfandbriefe	96.75	96.60
3 pCt. Westpreussische Pfandbriefe	96.20	96.40
Oesterreichische Goldrente	95.20	95.20
4 pCt. Ungarische Goldrente	91.20	91.60
Russische Banknoten	236.70	238.10
Oesterreichische Banknoten	178.—	178.20
Deutsche Reichsanleihe	105.60	105.50
4 pCt. preussische Consols	105.10	105.—
4 pCt. Rumänier	85.90	85.80
Marienburg-Mlawf. Stamm-Prioritäten	107.80	108.—

Produkten-Börse.

Cours vom 27.12	29.12.
Weizen Dez.	184.70 184.20
April-Mai	191.50 191.20
Roggen flau.	
Dez.	181.70 178.—
April-Mai	168.50 168.50
Petroleum loco	23.80 23.80
Rübsöl Dez.	58.— 58.30
April-Mai	58.— 58.20
Spiritus 70er Dezbr.	46.40 47.20

Königsberg, 29. Dez. (Von Portatius und Große, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Kommissions-Gesellschaft.)
Spiritus pro 10,000 L^o. excl. Faß.
Tendenz: Unverändert.
Zufuhr: — Vter.
Loco contingentirt 65.— „ Geld.
Loco nicht contingentirt 45.25 „ „
Dezbr. contingentirt „ „ „
Dezbr. nicht contingentirt 45.— „ Geld.

Bensdorp & Comp. in Amsterdam

empfehlen ihr feines

holländ. Cacaopulver

von vorzüglichstem Geschmack, garantiert rein, leicht löslich und von hoher Nährkraft. Dasselbe ist zu haben bei: A. Marquardt, R. Siegmuntowski, Benno Damas Nachfolger, F. Gohrmann, Herm. Krieger.

Mittwoch, 31. Dez., I. Sylv.-F.

Den Empfehlungen der Frauen haben die ächten Apotheker **Richard Brandt's** Schweizerpillen, welche in den Apotheken à Mk. 1.— erhältlich, unzweifelhaft einen großen Theil ihres heutigen Erfolges zu verdanken, indem ihre angenehme, sichere, absolut schmerzlose Wirkung bei den Frauen alle anderen Mittel verdrängt haben und heute allein bei Störungen in der Verdauung (Verstopfung), Herzklopfen, Blutandrang, Kopfschmerzen etc. angewandt werden. Die auf jeder Schachtel auch quantitativ angegebenen Bestandtheile sind: Silbe, Woschusgarbe, Aloe, Absynth, Bitterklee, Gentian.

Kirchliche Anzeigen.

Am Sylvesterabend.
Evangel.-lutherische Hauptkirche zu St. Marien.
 Mittwoch, 31. Dezbr., Abends 5 Uhr:
 Herr Pfarrer Bury.
Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen.
 Mittwoch, 31. Dezbr., Abends 5 Uhr:
 Herr Pfarrer Rahn.
 Lieder: Nr. 37, Abermals ist eins dahin.
 " 263, v. 1, Nun danket alle etc.
 " 209, v. 1, Aus tiefer Noth etc.
 " 177, v. 4—6, Ach bleib' mit deinem Segen.
St. Annen-Kirche.
 Mittwoch, 31. Dezbr., Abends 5 Uhr:
 Herr Pfarrer Beder.
Heil. Leichnam-Kirche.
 Mittwoch, 31. Dezbr., Abends 5 Uhr:
 Sylvester-Andacht.
 Herr Pfarrer Schiefereder.
Reformirte Kirche.
 Mittwoch, 31. Dezbr., Abends 5 Uhr:
 Herr Prediger Dr. Maywald.
Evang. Gottesdienst in der Baptisten-Gemeinde.
 Mittwoch, 31. Dezbr., Abends 8 Uhr:
 Jahreschluss.

Elbinger Standes-Amt.

Vom 29. Dezember 1890.

Geburten: Feuerwehmann Jacob Kuhn T. — Händler Jacob Tolsdorf S. — Regierungs-Bauführer Benjamin Müller T. — Schmied Jacob Dornbusch S. — Arbeiter-Wittwe Henriette Caroline Reiß, geb. Hohenfeld, S. — Schlosser Gustav Fiebel T. — Fabrikarbeiter August Budweg T. — Gasanstaltsdirektor August Gellendin S. — Arbeiter Friedrich Wilhelm T. — Bäckermeister Hermann Bendig S. — **Aufgebote:** Fabrikarbeiter Rudolf Gutsamts-Elb. mit Luise Schwarz-Schmauch. — Arbeiter Friedrich Artuschewski-Elb. mit Auguste Schönewald-Elb. — Drechsler Franz Thebud-Elb. mit Rosa Kellmann-Heinricau. — **Geschließungen:** Königl. Regierungs-Asseffor Dr. Arnold Lenz-Doppeln mit Antonie von Block-Elb. — Techniker Albinus Bleske-Cottbus mit Franziska Schulz-Elb. — Former Carl Bernodat-Elb. mit Anna Rogalski-Elb. — **Sterbefälle:** Uhrmachergehilfe Herrmann Hiller 17 J. — Schuhmacher Rudolf Hirschfeld S. 3 1/2 J. — Emma Kirschner, geschäftslos 27 J. — Arb. Samuel Geßke S. 1 1/2 J. — Wittwe Rosa Weßker, geb. Heinig 78 J. — Heizerfrau Johanna Caroline Blum, geb. Ziehe, 42 J. — Restaurateur Otto Jacobi T. 5 1/2 J. — Arbeiter-Wittwe Wilhelmine Jaschinski, geb. Herrmann 69 J. — Chermal. Wirthschafts-Inspektor George Zahn 73 J. — Arbeiterfrau Elisabeth Häse, geb. Kuhn, 65 J.

Todes-Anzeige.
 (Statt besonderer Meldung.)
 Am 27. d. M., Nachmittags 4 Uhr, entschlief nach schwerem kurzen Leiden unser vielgeliebter Sohn, Bruder, Bräutigam, Schwager, Onkel und Cousin
Rob. Fuhrmann
 im 22. Lebensjahr zu Kulm im 2. Jägerbataillon, was wir allen Freunden und Bekannten mit tiefbetrübteten Herzen anzeigen. Die Beerdigung findet am 31. d. M. zu Kulm statt.
 Die trauernden Hinterbliebenen
 A. Fuhrmann und Frau

Dankfagung.

Zu unserm aufrichtigen Bedauern ist es uns nicht möglich, die so zahlreichen Beweise der Theilnahme von lieben Freunden und Bekannten anlässlich des schwersten Verlustes, der uns durch den Heimgang unseres unvergesslichen, geliebten Gatten und Vaters,
des Fabrikbesizers Isaac Goldfarb,
 betroffen hat, einzeln zu beantworten.
 Wir bitten Alle, die uns ihre Verehrung für unsern geliebten Todten bekundet haben, unsern herzlichsten Dank hiermit entgegennehmen zu wollen.
 Preuß. Stargard, den 27. December 1890.
Helene Goldfarb
 geb. Borchardt
 und Familie.

Stadttheater in Elbing.
 (Direction J. Hoffmann.)
 Dienstag, 30. Dezember: Kleine Preise:
So sind sie Alle!
 Fosse mit Gesang in 3 Akten von Mannstädt.

Ressource Humanitas.
 Mittwoch, den 31. December er.:
BALL.
 Anfang 8 Uhr.
 Zu dem zwischen 11 und 12 Uhr stattfindenden Souper werden durch den Oeconom Herrn Küster bis incl. 30. December Speisekarten zum Preise von M. 1,25 per Couvert verabfolgt. Später kosten dieselben M. 1,50. Während des Soupers können Speisen à la carte nicht verabreicht werden.
Das Comité.

Bürger-Ressource.
 Donnerstag, den 1. Januar 1891:
Café-Concert.
 Anfang 3 1/2 Uhr.
Der Vorstand.

Evangelischer Bund.
 Freitag, den 2. Januar 1891:
General-Versammlung
 im kleinen Saale des Gewerbehause.
 Tagesordnung:
 1) Rechnungslegung.
 2) Vortrag des Herrn Prediger **Beckeri** „Die Rückkehr der Jesuiten.“
 3) Petition an den Reichstag wider die Zulassung der Jesuiten.
 4) Einschreiben neuer Mitglieder.
 Freier Zutritt auch für Nichtmitglieder.
Der Vorstand.

Rechte und Pflichten
 der Arbeitgeber und Arbeitnehmer nach den Bestimmungen des Reichsgesetzes, betreffend die Invalidentät- und Altersversicherung vom 22. Juni 1889.
 Zum practischen Gebrauch für Arbeitgeber und Arbeitnehmer kurz dargestellt von **Landrath Brasch.**
 Zu haben (à Exemplar brochirt 20 Pfg.) in der Expedition der Altpr. Ztg.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die über die neuerdings ermittelten landwirthschaftlichen Betriebe im Stadtkreise Elbing aufgestellten Unternehmerverzeichnisse in der Zeit vom 30. Dezember 1890 bis zum 12. Januar 1891 incl. in unserm Bureau I. zur Einsicht der Beteiligten öffentlich ausliegen werden. Binnen einer weiteren Frist von 4 Wochen können die Betriebsunternehmer wegen der Aufnahme oder Nichtaufnahme ihrer Betriebe bei dem Sections-Vorstande — Stadtausschuß — Einspruch erheben.
 Gegen den auf den Einspruch schriftlich zu ertheilenden Bescheid steht dem Betriebsunternehmer binnen 2 Wochen nach der Zustellung die Beschwerde an den Genossenschaftsvorstand — Provinzial-Ausschuß — und gegen die Entscheidung des letzteren binnen gleicher Frist die Berufung an das Reichsversicherungsamt zu.
 Der auf den Einspruch erfolgende Bescheid ist vorläufig vollstreckbar. Sollte die Grundsteuer, welche den Maßstab für die Umlegung der Beiträge bilden wird, unrichtig eingetragen sein, so ist die Richtigstellung beim Magistrat zu beantragen.
 Elbing, den 27. December 1890.

Der Magistrat.
 gez. Elditt.

23. Februar und folgende Tage:
 Ziehung der
Kölnener Dombau-Lotterie
 Nur baare Geldgewinne.
 Hauptgewinne M. 75,000, 30,000, 15,000 etc., kleinster Treffer M. 50.
 Loose à 3 M. 50, 1/2 à 1 M. 75, Porto und Liste 30 Pfg.
 Preise steigen!
Richard Schröder
 Bankgeschäft,
 Berlin W., Taubenstr. 20,
 gegründet 1875.

Neujahrskarten
 ernst und scherzhaften Inhalts, in übersichtlicher, großer Auswahl empfiehlt
G. W. Petersen,
 Alter Markt 50.

Geldbücherei
 und
 sämtliche Comptoir-Kleinigkeiten offerirt
G. W. Petersen,
 Alter Markt 50.

Atelier f. künstl. Zahnersatz etc.
Spezialität:
Plombiren und Patentfedergebisse.
 Sprechstunden von 9 bis 6.
C. Klebbe,
 Inn. Mühlendamm Nr. 20/21.

Neujahrskarten
 in großer Auswahl empfiehlt
A. Rahnke Nachfl.
 Dr. Spranger'sche Magentropfen helfen sofort bei Migräne, Magenkrampf, Uebelkeit, Kopfschmerz, Verschleimung, Magensäuren, Aufgetriebensein, Schwindel, Kolik, Stropheln etc. Gegen Hämorrhoiden, Hartleibigkeit vorzüglich. Bewirken schnell und schmerzlos offenen Leib, Appetit sofort wieder herstellend. Zu haben in allen Apotheken à Fl. 60 Pfg.

Sieben erschien im Verlage von **Haasenstein & Vogler, A.-G., Königsberg i. Pr.:**

Das Adressbuch
 der Haupt- und Residenzstadt
Königsberg i. Pr.
 pro 1891

in bedeutend verbesserter Ausgabe. Auflage 2000. (Namensverzeichnis mit Register!)
 Preis gebunden (grün Callico) ohne Karten nur Mk. 4.00, mit 2 Karten (Stadt Königsberg mit Stadttheater-Plan und Reisekarte durch Samland) Mk. 4.50.

Abonnements auf die
Königsberger Land- und forstwirthschaftliche Zeitung für das nordöstliche Deutschland
 werden zum Preise von 2 Mark 50 Pfg. pro Quartal von allen Postanstalten angenommen.
 Inzerate werden zu 20 Pfg. die viergespaltene Zeile berechnet und von der Expedition in Königsberg, Badergasse 8—10, angenommen.

Neu! Neu!
 Die neuen Deutsch-Ostafrikanischen Münzen sind erschienen und verkaufe:
 1 Stück in Silber mit dem Bilde Kaiser Wilhelms à 2,50.
 1 Stück in Kupfer à 15 Pfg.
 Für Porto 20 Pfg. erbeten.
Richard Schröder,
 Bankgeschäft,
 Berlin W., Taubenstr. 20.

Statuten,
 Mitgliedskarten,
 Diplome,
 Programme,
 Eintrittskarten,

Für Vereine!
 sowie sonstige Vereins-Drucksachen liefert in bester Ausführung zu billigen Preisen die Buch- u. Kunstdruckerei von
H. Gaartz,
 Elbing.

Pianoforte.
 Fabrik **L. Herrmann & Co.,**
 Berlin, Neue Promenade 5,
 empfiehlt ihre Pianinos in neu kreuzsait, Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe gegen Baar oder Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverzeichniss franco.

Neujahrskarten
 in großer Auswahl empfiehlt
Kaethe Gehrt,
 Schmiedestr. 2.

Hasen, blutreich, sehr große Sendung, Rehe und Wildschwein, auch zerlegt, empfiehlt **Redantz, Wildhandlung,** Wasserstraße und Am Elbing 36.
 Spieringstr. 5, 2 Tr. gesucht zum 1. April 1891 ein gutes, zuverlässiges, nicht zu junges Mädchen für Küche und Stuben.

Kölnener Dombau-Lotterie.
 Alle Gewinne in baarem Geld.
Hauptgewinn 75,000 Mark.
 Ziehung 23. Februar 1891.
 Loose à 3,00 M., nach auswärts 3,10 Mark sind zu haben in der Expedition der „Altpr. Ztg.“

Interessanter
 aber harmloser Scherzartikel.
Das Liebesthermometer
 erregt fortgesetzt Unterhaltung u. Heiterkeit. Sollte in keiner Gesellschaft fehlen. Für 50 Pfg. in Briefmarken zu beziehen von **Schröder, Berlin W. 62,** Courbiestraße 10.

Weißes Druckpapier
 zum Einpacken, in großen Bogen (Doppel-Zeitungsformat) unbedruckt, sowie in beliebigen kleineren Formaten geschnitten, empfiehlt à Centner 20 Mark, 1/2, Gr. 12 Mark
H. Gaartz' Buchdruckerei.

Mannesschwäche
 heilt gründlich und andauernd
Prof. Med. Dr. Bisanz
 Wien IX.,
 Porzellangasse 31a.
 Auch brieflich.
 Daselbst ist zu haben das Werk:
 „Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen und Heilung.“
 Preis 1 Mk. 20 Pfg. in Briefm. incl. Frankatur.

Reparaturen an Piano, Harmonium u. Streich-Instrumenten w. faub. u. bill. ausgeführt. **W. Hesse, Alter Markt 18.**

Gut möblierte Zimmer
 zu vermieten
 Brück- u. Wasserstr. 53 I.

Eine Wohnung
 von 2 Zimmern, einem heizbaren und einem kalten Kabinett, sowie sonstigen Zubehör, mit Garteneintritt, Waschküche und Bleichplatz, ist vom 1. April oder auch sogleich zu vermieten
Johannisstraße Nr. 16a,
 2 Treppen hoch.

Neust. Wallstr. 2 ist 1 Wohnung von 3 Zimm. mit allem Zub. und Eintritt in den Garten zu vermieten.

2 gut möblierte Zimmer, parterre, zu vermieten
Gr. Lustgarten 14.